

Wir erinnern an

Helene Bick und ihre Tochter Regina

Helene Bick, geborene Korn, geboren am 2. November 1907 in Magdeburg, zuletzt wohnhaft in Magdeburg, Schwerdtfegerstraße 14/15, deportiert am 14. April 1942 in das Warschauer Ghetto, ermordet 1942 im Vernichtungslager Treblinka.

Regina Bick, geboren am 24. Februar 1934 Grünberg/ Schlesien (heute Zielona Gora/Polen), zuletzt wohnhaft in Magdeburg, Schwerdtfegerstraße 14/15, deportiert am 14. April 1942 in das Warschauer Ghetto, ermordet 1942 im Vernichtungslager Treblinka.

Was wissen wir von ihnen?

Helene Bick geborene Korn wird in Magdeburg geboren, als ihre Eltern ihre erste gemeinsame Wohnung in der Kaiserstraße 109 haben. Sie ist die einzige Tochter von Fritz und Jenny Korn geborene Pich. Der Straßenbahnführer und spätere Lagerist Fritz Korn, ihr Vater, wird 1877 geboren und stirbt bereits am 15. November 1912. Nach dem Tod ihres Mannes zieht Jenny mit ihrer Tochter Helene in die Schwerdtfeger Straße 14/15. Als Helene sieben Jahre alt ist und eben zur Schule kommt, bricht der Erste Weltkrieg aus. Gewiss wird sie miterlebt haben, wie ihr Rabbiner Dr. Georg Wilde und viele andere Männer auch aus der jüdischen Gemeinschaft in den Krieg ziehen und wie viele von ihnen nicht wieder zurückkehren.

Nach der Schule erlernt Helene keinen Beruf, obwohl sie sich gewiss auch eine Arbeit suchen muss. Dann lernt sie Erich Bick kennen. Er ist Kaufmann, geboren am 1. Januar 1902 in Sorau in Schlesien (heute Zary, Polen). Dort sind zur damaligen Zeit viele Bicks zu Hause. Sein Vater ist der Kaufmann Willy Bick. Seine Mutter heißt Regina geborene Bick, und es gibt mindestens noch einen Bruder, Georg (geboren 1893). Als sich Helene und Erich kennen lernen, wohnt er mit seinem Vater nicht mehr in Sorau, sondern in Grünberg, Schlesien (heute Zielona Gora, Polen). Kennengelernt haben könnte sich das junge Paar in Magdeburg, wo mindestens seit 1888 der – vielleicht mit Erich Bick verwandte - Kaufmann David Bick ein Geschäft für Herren- und Knabenbekleidung führt und mit seiner großen Familie in der Neuen Neustadt lebt.

Helene und Erich heiraten allerdings weder in Grünberg noch in Magdeburg sondern laut standesamtlicher Heiratsurkunde vom 15. Februar 1932 in Berlin. Da Erich in Grünberg wohnt, ziehen die Eheleute nach ihrer Hochzeit dorthin, in die Obertorstraße 1a. Zwei Jahre später wird dort am 24. Februar 1934 ihre gemeinsame Tochter Regina geboren.

Ein Jahr vor Reginas Geburt haben Erich und Helene Bick ein schlimmes Erlebnis: den „Judenboykott“ der Nazis, das Boykottieren jüdischer Geschäfte am 1. April 1933. Darüber erscheint ein Artikel im „Grünberger Tageblatt“ vom 2. April, in dem es heißt: „Punkt 10 zogen Gruppen der SA und SS zu den einzelnen jüdischen Geschäftshäusern und postierten sich vor den Eingängen, um die Käufer vor unüberlegten Käufen zurück zu halten. Bei dem Juden Bick in der Obertorstraße wurde am Schaufenster ein großes Plakat angebracht mit der Aufschrift: „Dieser Jude Bick hat 100 Mark auf jeden SA-Mord ausgesetzt.“ Das Plakat tat auch prompt seine Wirkung, denn voll Entrüstung wandte sich jeder von diesem Geschäft ab, und als schließlich der Laden von dem Inhaber geschlossen wurde, wurde dies als eine gerechte Strafe empfunden“.

Erlebnisse wie dieses werden die Ursache dafür sein, dass Erich Bick Anfang 1937 Deutschland verlässt und in die Niederlande geht, vermutlich um Schutz für sich und seine Familie zu suchen. Laut einem Eintrag im Stadtarchiv in Amsterdam ist Erich Bick vom 25. Februar 1937 bis 22. August 1942 in verschiedenen Quartieren der Stadt gemeldet, u. a. in der Texstraat 13, dort wahrscheinlich zur Untermiete. Es gelingt ihm nicht, vor Kriegsbeginn seine Familie nachzuholen. Stattdessen wird im August 1941 die Ehe von Helene und Erich Bick beim Berliner Landgericht geschieden. Die Gründe dafür sind bisher unbekannt. Erich Bick lebt in Amsterdam, bis er im Februar 1942 vermutlich zunächst in Westerbork interniert wird. Von dort wird er im September 1942 zusammen mit 610 Menschen in einem der Züge nach Auschwitz deportiert, wo er am 30. September ankommt. In Auschwitz wird Erich Bick ermordet. Sein Vater, Willy Bick, wird am 27. Juli 1942 über Breslau nach Theresienstadt deportiert, wo er am 13. Dezember des gleichen Jahres stirbt.

1939, zwei Jahre, nachdem Erich Deutschland verlassen hat, wohnen Helene und ihre Tochter Regina wieder in Magdeburg bei ihrer Mutter bzw. Großmutter Jenny Korn in der Schwerdtfegerstraße 14/15. Sie wohnen gemeinsam in der Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt mit Küche, Keller, 2 Böden und Dampfheizung für monatlich 30,00 Reichsmark Miete. Ihr Vermieter ist ein Herr Robert Grups. Von dort werden die beiden Frauen und das achtjährige Mädchen am 14. April 1942 deportiert, zunächst in das Ghetto Warschau und später, nach dem 22. Juli 1942, in das Vernichtungslager Treblinka, wo sie sofort ermordet werden.

Informationsstand: Oktober 2015

Quellen: Recherchen der AG Stolpersteine der Sekundarschule LebenLernen Magdeburg; Andrzej Kirmiel, Museum Miedzyrzecz; Stadtarchiv Magdeburg; Standesamt Magdeburg; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; joods monument ,Amsterdam; Marga Pepping, Amsterdam, Internet zu „Juden in der Niederlausitz“

Anmerkung: Siehe auch Gedenkblatt Jenny Korn.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

145

Der Stolperstein für Helene Bick wurde durch Sammlung der AG Stolpersteine der Sekundarschule LebenLernen Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

145

Der Stolperstein für Regina Bick wurde durch Sammlung der AG Stolpersteine der Sekundarschule LebenLernen Magdeburg gespendet.